



April 2017

Ein Besuch im Wurzacher Ried

Wir Adeleggreporter waren wieder unterwegs – nach einer kleinen Winterpause haben wir uns auf den Weg nach Bad Wurzach gemacht. Wir wollten den Biber, der immer mehr bei uns heimisch wird, näher kennen lernen. Dass das mit dem Kennenlernen nicht so ganz einfach ist, war auch Frau Wolz klar. Sie ist Mitarbeiterin des Naturschutzzentrums und war für diesen Nachmittag unsere Exkursionsführerin. Deshalb hatte sie vorgesorgt und stellte uns einen ausgestopften Biber vor. Dem waren wir gleich so nah, dass einem fast ein bisschen mulmig wurde, aber wer sich etwas mit Biber auskennt, der weiß, dass dies sehr scheue Tiere sind und man sie in der Natur nur sehr selten sieht. Der Biber ist optimal an sein Umfeld angepasst. Sämtliche Sinnesorgane sind auf einer Linie und alles kann verschlossen werden – auch die Ohren. Da wurden wir fast ein bisschen neidisch. Wir stellten uns dann vor, wie das für uns wäre, z.B. wenn die Eltern von einem wollen, dass man das Zimmer aufräumt – schwupps, Ohren zu.....irgendwie verlockend. Da möchte man gerne mal Biber sein. Wenn man sich ihn genauer anschaut, fällt einem auch auf, dass er einen rundlichen Eindruck macht. Frau Wolz hat uns gleich aufgeklärt, dass diese Speckschicht verhindert, dass er schnell auskühlt. Dann wären da noch die Zehen, von denen eine gespalten ist. Wir brauchen einen Kamm, um uns eine Frisur zu machen, der Biber macht das mit seiner gespaltenen Zehe. Dann gibt es noch den kleinen Finger, den er gut zum Greifen brauchen kann. Frau Wolz erzählte uns so viele interessante Details, dass der Biber in dem Moment fast lebendig wurde. Besonders die Kelle (Schwanz) vom Biber ist etwas Besonderes. Die Kelle braucht der Biber zum Antrieb im Wasser, außerdem stellt sie einen Fettspeicher dar. Er kann ihn als Stuhl nutzen, wenn er genüsslich an den Bäumen nagt und kann damit auch Alarm geben, wenn Gefahr droht. Die Kelle hat auch – neben seinem Fell - mitunter dazu geführt, dass er beinahe ausgestorben wäre. Gejagt wurde er lange Zeit wegen seines Felles, aber auch, weil der Biber in früheren Zeiten als Fastenspeise galt. Früher wurde während der Fastenzeit kein Fleisch gegessen, nur Fisch war erlaubt. Damals haben sich dann die strengen Mönche gedacht: die Kelle des Bibers hat Ähnlichkeit mit den Schuppen der Fische und Fisch war als Fastenspeise erlaubt. Kurzerhand wurde der Biber den Fischen zugeordnet und der Fastenspeiseplan war erweitert. Inzwischen haben sich die Biberbestände wieder erholt und er ist in unsere Gegend zurückgekehrt. Jetzt nagt er wieder fleißig Baum um Baum um. Nicht jeder ist darüber begeistert, weil er teilweise auch größere Schäden anrichtet. Aber ein Biber muss einfach Bäume nagen, das verlangen allein schon seine dafür gemachten Zähne. Wenn man sich so ein Bibergebiss anschaut, dann würde man ihn gerne zum Zahnarzt schicken, weil seine



Zähne vorne so gelb sind. Das liegt aber nicht an mangelnder Zahnhygiene, sondern weil in seinen vorderen Zähnen Eisen eingelagert ist, was die Zähne stabiler macht. Wie gut das mit der Stabilität der Zähne klappt, konnten wir bei unserer anschließenden Exkursion ins Ried sehen. Mehrfach begegneten wir umgelegten Bäumen und fragten uns, warum er sich eigentlich diese Arbeit macht. Zum einen findet er die jungen, frischen Triebe der Bäume wahnsinnig lecker, zum andern braucht er die Bäume um seinen Lebensraum zu gestalten. Der Biber ist ein genialer Naturingenieur. Dort wo ein Biber lebt, bilden sich neue Landschaften, neue Biotope. Er ist eines der wenigen Tiere, die ihren Lebensraum aktiv selbst gestalten. Er baut Dämme, staut Wasser und richtet sich eine Wohnung ein. Da wir keine Biberburg mehr sehen konnten, zeigte uns Frau Wolz Fotos davon und erzählte uns, wie so eine Wohnung aufgebaut ist. Eine Biberburg besteht aus mehreren Wohnungen. Es gibt ein Wohnzimmer, ein Putzzimmer und davor einen Swimmingpool. Da möchte man gerne mit einziehen. Uns ist wieder einmal bewusst geworden - dank Frau Wolz - wie wichtig es ist, dass Tier und Mensch einen gemeinsamen Weg finden. Dort wo der Biber lebt, bilden sich neue Lebensräume und nicht nur für ihn, sondern auch für viele andere Tierarten, wie Amphibien, Reptilien, Libellen oder Vögel. Wir als Adeleggreporter freuen uns darüber....Es warten noch viele spannende Geschichten auf uns.